

Preis pro Quartal 1 M., in's
Haus geliefert 1 M. 15 Pfge. —
Alle Kaiserlichen Postanstalten neh-
men Bestellungen für den Pränu-
merationspreis incl. Abtragsgebühren
von 1 M. 25 Pf. an.

1904.

Weihnachten nahte. Das Fest führte de
gastrischen Hause alljährlich einen Freundenkreis

die Republik bekämpfen, sondern müßten in dieselbe eintreten; sie würden so, indem sie sich auf konstitutionellen Boden stellten, ihren Anteil an der Freiheit erhalten.

England.

London, 20. August. Die Schiffsreisen zum Liverpool fuhren in einem Verlaufe von 19. August die englische Regierung zu infortigen Schritten zum Schutze der englischen Handelsflotte auf, da durch das russische Flaggen Unklarheit für die unter englischer Flagge fahrenden Schiffe entstanden ist, durch die die Schiffsahrt anderer Nationen Vorteil hätte.

Nachland.

Der Petersburger Polizei ist es nunmehr gelungen, die Persönlichkeit des Widders des Ministers v. Bismarck festzustellen. Es ist ein gewisser Salomon nennt wurde der Name Salomon genannt, ein früherer Student der Moskauer Universität, Sohn eines Goldschmieds aus dem Gouvernement Saratow. Die bisherige Untersuchung stellte auch die Mordthat des Eristoff fest, welcher am Attentatstage ein nachkommendes Räuber in die Mord verwickelte. Nach einem Privattelegramm aus Kronstadt wird Großfürst Nikolai an Bord des Admiralschiffes „Zurk Suworow“, den Kommandanten der Dschelotte, Mordschelkowsky, begleiten.

Veranstaltungen.

Die fortwährenden Beziehungen zwischen der Türkei und Amerika haben jetzt eine Krise im Großenrat zu Konstantinopel zur Folge gehabt. Der Großvezir Ferid Pascha reichte dem Sultan seine Demission ein und begründete dieselbe in einem begünstigten umfangreichen Bericht. Es ist noch nicht bekannt, ob der Sultan die Demission angenommen hat, es wird jedoch berichtet, daß Ferid Pascha auf seinen Entschluß beharre.

Deutsch-Österreichische.

— In der „Reichs-Zeitung“ vom 20. Juli befindet sich nachfolgendes Inserat des Gouverneurs von Teutonia: „Farmer, welche noch in diesem Jahre den Import von Zuchtieren (Rinder, Schafe, Ziegen) beabsichtigen, wollen die bezüglichen Anträge zwecks gleichzeitiger Ausführung aller Befestigungen bis zum 15. September 1904 dem Gouverneur einreichen. Weiteres trägt, soweit es sich um durch den Grenzkrieg geschädigte Farmer handelt, Transport und Futterkosten von nach Hamburg bis zum Einbruch der Zucht, zur Deckung der übrigen Ausgaben ist dem Gouverneur genügend Sicherheit zu geben. Bei etwaigen Anträgen für Wäntze bezüglich Art und Beschaffenheit der Zuchttiere genau anzugeben.“

Wittia.

Zu den maroccanischen Wirren liegt ein Telegramm aus Marria vor, nach dem Sad Amada vom Stamm der Beni-Magga 84 Vertreter, die der Präsident von Marria zu ihm mit der Bitte gelangt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, nachts in verräterischer Weise niedermachte. Unter den Geleiteten befindet sich der Schwager des Kaisers des Präsidenten, dessen Partei in der Aufstellung nahe gebracht ist. Amada flüchtete nach Sidi-Meloni unter dem Schutze eines andern Stammes.

Chasen.

Den amtliden japanischen Berichten über den Ausbruch des russischen Port Arthur-Geschwaders und über den Kampf zwischen dem

Wladimiroff-Geschwader und dem japanischen Kreuzergeschwader unter Admiral Kamimura und jetzt die Antillen russischen Berichte über die kriegerischen Vorgänge zur See nachfolgt. Aus den russischen Berichten erhellt klar, daß die Port Arthur-Flotte nach Wladimiroff durchbrechen wollte, sie schlugen jedoch die Wiederlage des Wladimiroff-Geschwaders in dem Kampfe bei der Insel Tsushima. Über die jüngsten Ereignisse vor Port Arthur wird aus Tsichiu folgendes gemeldet: Der japanische Major, der die Lieberbedingungen nach Port Arthur gebracht hatte, ist vom General Stössel in jeder Beziehung höflich behandelt worden. Der General gab jedoch sofort eine ablehnende Antwort. Der Major bat darauf um einen dreitägigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen, wurde jedoch abschlägig beschieden. Darauf wurde der Kampf am 17. August um 10 Uhr wieder aufgenommen. Hier eingetroffene russische Nachrichten legen die Überzeugung nahe, daß die Stellung halten werde, und erklären, man erwarte in Port Arthur binnen 14 Tagen die Ankunft, von Verhärterung aus der Armee Kurapatins.

Ein in Tsichiu eingetroffener Flüchtlings aus Port Arthur berichtet, die japanischen Bedingungen für die Uebergabe der Festung seien folgende gewesen: Die russischen Truppen dürfen unter Waffen die Festung verlassen, die Festung selbst, wie die Armee Kurapatins annehmen. Alle Einwohner von Port Arthur werden von der japanischen Regierung beschützt und können auf deren Kosten reisen, wofür sie wollen. Die Russen ihrerseits müssen Port Arthur im gegenwärtigen Zustande intact belassen und alle im dortigen Lagen liegenden Schiffe ausliefern. General Stössel erwiderte darauf, so lange noch ein Mann in Port Arthur sei, würde Port Arthur kämpfen. Mit der Uebergabe zur Uebergabe der Festung überließ sich japanische Kommandanten den russischen Befehlshabern in Port Arthur auch einen durch den deutschen Gesandten in Tokio, Grafen Arco-Valley, übermittelten Beicht Kaiser Wilhelms an die deutschen Militär-Attachees Korvettenkapitän Goffmann und Leutnant von Gilsenbimb, Port Arthur zu verlassen. — Die von den Japanern auf dem rechten russischen Flügel genommenen inneren Forts sind die Forts Nr. 3 und 4. Nach Mitteilungen von Chinsen sollen die Russen die japanische Stellung bei Zuluschun, von der aus die Japaner Port Arthur und die inneren Forts während der letzten Zeit heftig bombardierten, wieder genommen haben. Die Japaner sollen sich nach Schußwunden zurückgezogen haben. Natürlich muß auch die Nachricht aus russischer Quelle mit derselben Vorsicht „genossen“ werden, wie alle bisherigen Kriegsmeldungen von der nördlichen Seite.

Es wogten die chinesischen Meldungen z. B. immer über den angeblichen Verlust der Japaner von Port Arthur zu berichten. Jetzt wird wieder eine Nachricht aus Tsichiu vom 8. d. Mts. bekannt, in der die bisherigen Verluste der Japaner bei der Belagerung von Port Arthur insgesamt auf 5000 Mann geschätzt werden, was freilich in einem strengen Gegensatz zu den Behauptungen steht, wonach die Japaner bei ihren einzelnen Angriffen bis zu 30000 Mann verloren haben sollten. Auch Kiangung wird gemeldet, es verlange, die russischen Arzte hätten darauf bestanden, daß Kurapatins aus dem

hätte die Welt ihn nicht des größten Geistesmutes geziehen?

Er hatte versucht, die reizende Kitty wieder zu begreifen, aber er vermochte es nicht; der Ausdruck ihrer verblüfften Augen, der Widerstand, die Unruhe ihres ganzen Seins und Wesens hatte sich schon zu tief in sein Herz gegraben — so hatte er sich nur die Geliebte erblicken, zu dem nächsten Weihnachtsfest wieder kommen zu dürfen, er wollte sie bei sich das geliebte Mädchen verheiraten, sie sollte ihm ihr Jawort geben — das, wußte er, würde sie heilig halten; — dann wollte er sich gebären, bis seine Stellung ihm erlaube, ihr aus eigenen Mitteln ein geliebtes Heim zu bieten.

Er wußte wohl, wie Gänther von Olenhofen fanden sich zu den Weihnachtsfesten ein; mit dem Auge der Liebe erkannte Dr. Rennoth sofort, daß Kitty noch ihm geblieben — und da am Weihnachtsabend war es, als er ihr seine Liebe gestand und ihr das Jawort von ihren Lippen kiste.

Am nächsten Morgen sagte er den Baron in dessen Zimmer auf.

„Nicht jetzt, nicht jetzt! Ich will Sie mir Ihre Tochter geben“, hatte er zu ihm gesagt, „Sie sollen nicht glauben, die Welt soll nicht sagen können, er hat sich mit ihrem Reichthum ein bezaumes Leben geschaffen — nein, ich bitte nur: geben Sie mir die Tochter, Brüderlein Kitty, denn mein Leben ist nur ein Leben und ich will unermüdet tätig sein und dafür vorwärts streben, bis ich vor Sie hinstreten und sagen kann: jetzt geben Sie mir Ihre Tochter — jetzt verdiene ich genug für uns zwei.“

„Sie führen eine süße Sprache“, entgegnete der Baron, „sind Sie denn der Liebe meiner Tochter so gewiß?“ (fort. folgt.)

frühmorgens Kiangung abreist, weil in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Materialverhältnisse vorgekommen sind. Daraufhin habe sich General Kurapatins zur Abreise nach Mufken entschlossen. — Ausland macht jetzt außerordentlich militärische Anstrengungen, um den Japanern ein Paroli bieten zu können. Ein General des Japans befehligt die Einberufung der Rekruten aus 47 Kreisen des Gouvernements Kollata, Kurif, Twer, Samara, Saratow, Kirodhan, Wla, Simbirsk, Perm, Petersburg, Nowgorod, Pskow, Wolod, Gildand, Arschangelsk, und Olone. Außerdem werden bestimmte Kategorien von Rekruten einberufen aus zwei Kreisen der Gouvernements Kollata, Chantow, Riew, Wolod, Tschernigow und aus sieben Kreisen der Gouvernements Twer, Mtschikow, Nowgorod. Ferner wird die Einberufung der Rekruten für den ganzen Reichs befohlen. — Der zur begünstigten den Kommandanten von Port Arthur, General Stössel, telegraphisch von den Erfolgen der Garnison in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli (a. Stills) und sprach ihr seinen Dank für ihre eingetragene Tapferkeit aus. — Nach Berichten aus Changbai wird der Verlust der Russen in Port Arthur seit Beginn der Belagerung auf 10000 Tote und Verwundete geschätzt. — Aus Mufken meldet: „Aus Mufken, 21. August.“ vom 19. August: Seit der letzten Nachricht, die wir erhalten, die Festung ist bis zu ihrer am 13. August erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen worden. Einzelne Gebäude seien beschädigt und da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet. Im Lebensmittel- und Verbandzeug sei kein Mangel, Krankheiten kämen fast gar nicht vor. Viele Verwundete verließen sobald wie möglich die Festung und kehrten zur Front zurück. Am 17. d. Mts. besetzten die Russen wiederum den Populischen-Berg und drängten die Japaner nach Triantshan zurück. Nummer 11 schloß, daß die japanischen Streitkräfte in diesem äußersten Bezirk nicht über 2000 Mann betragen. Ueber die Lage an der übrigen Front seien Nachrichten. Seit vier Tagen soll Regen, was zweifellos entscheidenden Operationen auf beiden Seiten verbindet.

Tokio, 21. Juli. [Die Reinigung der Festung ist derart, daß die Japaner, wenn bisher stets als Sieger die Säuberung der Schlachtfelder oblag, gelungen, allen Seiten unter ihren Truppen in dem an Seuchen zu reichenden Lande der Mandschurei bisher vorzugehen. Die hygienischen Vorschriften werden in genauer Weise befolgt.]

Von den Bestimmungen sind besonders folgende von besonderem Interesse:

Nr. 3. Vom Notstand, von den Zeichen des Notstandes usw. soll eine genaue Aufzeichnung der Persönlichkeit der Gefallenen nach Name, Rang, Stellung, Verwandten usw. gemacht werden.

Nr. 4. Die Taten des Feindes sollen mit genau denselben Ehren wie die eigenen behandelt werden.

Nr. 5. Die Leichen des Feindes sollen beerdigt, die eigenen verbrannt werden; bei Seuchen werden die Leichen verbrannt.

Nr. 6. Die Beerdigungsbüchse müssen von Wasser, Seiden, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, von Brannen und Quellen etwas entfernt liegen. Sie müssen auf Anhöhen usw. in lesem, trockenem Boden angelegt werden.

Nr. 9. Von den Leichen der Kaiserlich-japanischen Armee sollen je ein Knochen oder Quare heimgeführt werden.

Nr. 10. Die Leichen werden auf Friedhöfen in der Heimat beigesetzt oder den Verwandten ausgeliefert. Vorläufig in fremdem Land beigesetzte Knochen usw. müssen entfernt, später heimgeführt und beigesetzt werden.

Nr. 12. Der Boden der Gräber soll mit Zweigen oder Stroh, über die eine Schicht Kiste oder Asche gestreut wird, bedeckt sein. Die Leichen werden mit einer gelben Schicht bedeckt.

Nr. 16. In jedem Fall von Begräbnis sollen die besonderen Begräbnisregeln beobachtet werden. Sie sollen abgehalten werden von Schütz- oder Buddah-Priestern, Kaplanen oder Priestern einer anderen Religion.

Nr. 19. Name, Alter, Nationalität, Stellung, Rang, Regiment der Taten des Feindes sollen an das Gefangenen-Bureau nach Tokio gelangen werden.

Der Krieg zwischen Russland und Japan.

— Der Lokalangeiger meldet aus Paris: Nach einer Privatmeldung aus Kronstadt wird Großfürst Nikolai an Bord des Admiralschiffes „Zurk Suworow“, den Kommandanten der Dschelotte, Mordschelkowsky, begleiten.

Petersburg, 20. August. Der Kaiser richtete an General Stössel folgendes Telegramm: „In meinem und ganz Russlands Namen beauftrage ich Sie, die Truppen der Garnison, die Escadelle und die Einwohner von Port Arthur zu den Erfolgen in den Kämpfen vom 6., 7. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin tief überzeugt von Ihrer vollen Bereitwilligkeit, den

Kriegsruhm unserer Waffen durch unbegrenzte Tapferkeit aufrecht zu erhalten und spreche Allen heißen Dank aus. Der Allerhöchste lasen ihren opfernden Heldentum und beehrte sich Port Arthur von den Anschlägen des Feindes.“

Nikolaus.

Mufken, 20. August. Großfürst Boris begibt sich an der Spitze einer militärischen Deputation aus Mufken, der General des Japans folgend nach Petersburg. Er wird später zur Kame in seinen Dien zurückkehren.

Der Kreuzer „Novik“ ist im Hafen von Kollata angekommen, der Kreuzer „Diana“ in Saigon.

— Hier ist das Gerücht verbreitet, die Japaner seien bei Port Arthur zurückgezogen worden; eine Mitteilung ist jedoch nicht zu erlangen.

Tsingtau, 20. August. Der japanische Kreuzer „Yagajima“ ankerte hier und schloß den deutschen Korvettenkapitän Dornan aus, der nach Port Arthur als Marineattaché geschickt worden war, und der diesen Hafen an Bord einer Dschunke verlassen hatte, wie gesagt wird auf Befehl des deutschen Kaisers. Die Japaner fanden ihn 30 Meilen vor Port Arthur.

Tschifu, 19. August. Nach chinesischen Mitteilungen sollen die Russen die japanische Stellung bei Kiangung (an der Babilitie nach Kiangung) verlassen haben, und die Japaner sind bis zu ihrer am 13. August erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen worden. Einzelne Gebäude seien beschädigt und da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet. Im Lebensmittel- und Verbandzeug sei kein Mangel, Krankheiten kämen fast gar nicht vor. Viele Verwundete verließen sobald wie möglich die Festung und kehrten zur Front zurück.

Tokio, 19. August. Ein russisches Kanonenboot von dem Typ Dschalisch sich auf eine Mine und sank in der Höhe von Kiangung Donnerstag abend 8 Uhr.

Tokio, 20. August. Die Japaner haben gestern Aufschluß gegeben, die Russen sind im Begriff, sich nach Mufken zurückzuziehen.

Tschifu, 20. August. Der Dampfer „Reck“ wurde in der vergangenen Nacht sechs Meilen vom Kiangung-Berg (an der Babilitie nach Kiangung) verlassen haben, und die Japaner sind bis zu ihrer am 13. August erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen worden. Einzelne Gebäude seien beschädigt und da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet. Im Lebensmittel- und Verbandzeug sei kein Mangel, Krankheiten kämen fast gar nicht vor. Viele Verwundete verließen sobald wie möglich die Festung und kehrten zur Front zurück.

Kofales.

?? Namtsan, 22. August. (Unter Mitführung Stadtförst) drohte in der vergangenen Woche eine große Gefahr. Dichte Rauchwolken, welche an der Groß-Mandschur Grenze aufstiegen, verrieten den Ausbruch eines Brandes. Dort hatte aus großer Fährlichkeit und ohne sich wohl die schweren Folgen seiner Handlungsweise wohl bewußt zu sein, ein Bestzer aus der genannten Wildschut abgebrannt. Großfürstlicher angestrichen. Bei der großen Zerstörung wütheten flüchtig die Flammen in den Wald hinein, der sofort zu brennen anfing. Den in der Nähe befindlichen Waldarbeitern gelang es in Eile mit den Dominalen von Groß-Mandschur unter Leitung des Herrn Stadtförsters Hillmann den Brand zu dämpfen. Auch Herr Bürgermeister Schulz war zur Stelle und traf zweckmäßige Anordnungen, das weitere Aufblühen des Feuers zu verhindern. Letzteres gelang denn auch, ohne daß die Feuerwehren der Stadt zu Hilfe gerufen werden brauchten. Wie wir erfahren haben, ist der entstandene Schaden glücklicherweise fast auszu groß. — Im Königlich-Preussischen zu Mandschur entlief am Freitag nachmittags ein Viehschiff, ebenfalls mit freies achtes wogegewonnenen Strichholzes oder eines glimmenden Zigarrenstummels. Als Leute aus den großen Dörfern herbeikamen, soll bereits ein großer Teil in Flammen gebrannt haben. Durch Ausbruch von Glühsteinen u. i. w. gelang es indes, das Feuer zu lokalisieren.

Abrechnung.

Der heutige Tag ist für unsere Nivros ein hoher Feiertag, da an demselben die Jagd auf Rebhühner, die von den Gourmands so begehrten Vögel, eröffnet wird. Es soll in diesem Jahre viele und zahlreiche Vögel geben und die einzelnen Jäger infolge des günstigen Frühjahrs und Sommers stark entleert sein. — Die Eröffnung der Jagd auf Enten erfolgt am 1. Oktober. (Unsere Drogenen) erwidern jedoch das Regimentsregiment, wozu das Brigade-regiment schließt, beide Abteilungen sind bei der Schießung. Vom 9. — 12. September nimmt das Regiment an dem Brigadenmanöver der 78. Infanteriebrigade teil, das sich zwischen Mafior und Kerebisch abspielen wird. — Dem nächst folgt das Divisionsmanöver der 11. Division und zwar vom 13. — 17. September bei Rastfeld. Den Schluß bildet wie immer das Korpsmanöver.

= (Heuer). In der Nacht zum Sonnabend, den 20. d. M., brach zu Ansturm im Gehöfte des Stellenbesizers Prädell Feuer aus, das rasche um sich griff und Wohnhaus nebst Stallung — beide ein Lehmwölbbau unter einem Dach — in Asche legte. Mit dem Gebäude wurde das gesamte Mobiliar, welches nicht versichert war, ein Raub der Flammen. Die massive Scheuer blieb verschont. Die Bemöbner vermochten sich nur durch die Flucht durch das Fenster zu retten. Die Entsetzungsbursche ist noch nicht ermittelt.

Wreslau, 20. August. Bei dem Festmahl das gestern abend anlässlich des 6. deutschen Automobiltages stattfand, hielt der Herzog von Ratibor eine Ansprache, in der er des Kaisers und des Prinzen Heinrich als Förderer des Automobilsports gedachte. Der Redner betonte, daß der Kaiser zu ihm persönlich gekauert habe: „Sich könnt mich zu den Euren rechnen.“ Der deutsche Automobilverband beschloß, im Februar 1905 eine internationale Automobilausstellung in Berlin abzuhalten.

[illegible]

kräftiges Hurra." Der Gailhof, "Russischer Thronfolger" wurde im Jahre 1834 durch den Gailwirth und Schützenkommandeur Anton Löffel erbaut. Der um diese Zeit hier durchpassierende Thronfolger von Rußland erteilte auf eine Anfrage die Erlaubnis, daß der Gailhof nach ihm benannt werde.

18. August. Ein froher Einbruchsdiebstahl wurde gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr in dem Hause Mohrenstraße Nr. 19 ausgeführt. Dasselbst wohnt in der dritten Etage die Wit Frau Pfand, welche vier Töchter in Logis hat. Um die genannte Zeit kam ein in den zwanziger Jahren lebender Mann in die Wohnung der Logisbesitzerin und teilte der Frau Pfand ihrden Verlust ihres Geldes mit. Die Frau war nicht aussergewöhnlich beklüftet. Der Dieb tauschte seine schmutzige Wäsche mit der reinen ein und ließ die erste am Totort zurück. Die Polizei ist sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden, dieser ist es jedoch nicht gelungen, den freiden Patronen festhaft zu zerren. Der Mann war, wie der „Miederich. Anz.“ berichtet, von kleiner, unterlegter Statur, hatte einen blonden Schnurrbart und eine Waise über dem rechten Auge; bekleidet war der Verbrecher u. a. mit einem schwarzen Rock. Seine vorgeschaltete, in der Hand geführte Pistole war mit einer Wadenschale versehen, hinter welcher die Pistole verborgen war. Diebstahlsähnliche Diebstahls verurteilen, also vor sich, namentlich auch bezüglich des Einfingens von Stubeindiebstählen!

— [Brand.] In Zohnsdorf scheidet eine Feuerbahn die katholische Kirche und der Bauerngehöfte ein. Eine große Feuerbrunst wüthete in Mosental. Beim Feiern wurde ausgetruffen, daß Niemand mehr niedergebrannt werden könne. In dem herrschaftlichen Park brannte ein großer Baum. Ein Trichter fuhr vollständig niedergebrennt. — In Teichmann bei Hünch., Nr. Wohlau, ging die Beiligung des Schachmeisters Hindemith Montag mittags im hohen Flammen auf und scheidet Wohnhaus in der Stellung vollständig ein. Von dem Inventar konnte nur sehr wenig gerettet werden. In Wittenberg brachen am Morgen fünf Feuer aus. Die Dächer waren durch die Gluthen eingestürzt. Der Schaden wird auf mehrere Tausend Thaler nach geschätzt. Ein Zylindergeleise wegen Verfalls der Brandstiftung verurtheilt.

ten die Zuschauer das mutige Vordringen Jägers,
und heller Jubel empfing den Retter, als er,
das Kind hochhaltend, umverschört aus dem Brand-
herd hervorstürzte. An eine Rettung der Hab-
seligkeiten war um so weniger zu denken, als
die Hausschlur ohne Deckenlage waren, und somit
die vom Dach herunterstürzenden brennenden

Zeile den Jägern zu den Zimmern erklimmen.
 — Bei einem Feuer auf dem Gute Böf-
 541 al brannten zwei Viehkäse, eine Scheune
 und ein Schuppen nieder. 73 Stück Rindvieh,
 sämtliche Heerbuchsen, darunter viele prä-
 mierte, und zwei Pferde wurden ein Raub der
 Flammen. Verbrannt wurde außerdem die
 542 ganze Inventar der Viehhaltung, die besten
 toten Inventare, darunter eine große Besen-
 und mehrere method. Wagen. Es wurde von
 der Stroh Vieh in die Auegemauer eine tiefe
 große Dreieck geblasen, die Dede unterhalb
 genommen, die brennenden Tieren von innen
 entfernt und auf die Seite noch 13 Pferde,
 von denen 3 bereits auf der Seite lagen, dem
 Feuer entrissen. Der Stroh Vieh wurde
 543 in die Auegemauer, die besten Tode-
 schung in den brennenden Stall und befruchtete
 periodisch 12 Tiere aus ihrer qualvollen Lage.
 — In Sierakowo fuhr ein Vieh in einer
 Viehkraft nieder, welche bald in Flammen lag.
 Durch den starken Wind wurde dann das 3. Tier
 noch auf zwei andere Viehkraft übertragen.
 Die mit Getreide gefüllten Scheune, die Stall-
 544 und ein Schuppen wurden ebenfalls in die
 ein Wohnhaus brannte in kurzer Zeit nieder.
 Es verbrannten auch zwei Hensche im Werte
 von je 1000 M., mehrere Stall Vieh und 15
 Bienenstöcke, und in dem Wohnhaus 1500 M.
 bares Geld. Ein Dräger, welcher in seinem
 brennenden Stall stand, und das Vieh losen
 545 wurde verbrannt, erlitt so schlimme Brandwunden,
 daß er schließlich mit Knäueln vom Geretteten
 konnte nicht fort in die Auegemauer gebracht
 werden mußte. Infolge Brandstiftung lag
 das Wohnhaus und die Scheune mit Getreide
 546 Futtervorräten und Vieh des Schenkebismeritz
 Vorstadt in Dembowahuda niedergebrannt.
 Der Danabekmann Sörgmann aus Pilsnitz
 und ein Thorsdorfer, die in der Scheune
 übernachteten, sind leider mitverbrannt.
 547 Infolge Feuerbrunst wurden in Sted-
 Kreis Melsitz 1000 M. ganzen Vieh vom Feuer
 5 Wohnhäuser, 3 Scheunen und eine Anzahl
 Ställe am Spier. Die Gebäude sollen durch
 548 Vieh verbrannt gewesen sein, während das Haus
 mobil, das in den Scheunen lagende Ge-
 treide, das Vieh und mehrere mitverbrannt.
 landwirtschaftliche Maschinen zum großen De-
 549 fekt waren. In der Scheune brannte das Ge-
 treide in einem Feuerbrennen. Bei der Tür
 und dem verfallenden Rinde verbrannten im
 550 gelagte zwei Wohnhäuser, fünf mit Getreide ge-
 füllte Scheunen und mehrere Stallungen. Zwei
 einige Schweine und Ferkel sind mit ver-
 brannt. Die vom Unglück betroffenen Vieh
 551 haben all ihr Hab und Gut verloren und sind
 unversichert. Die Gefahr eines der Abgebren-
 552 nung ist nicht zu unterschätzen. Die Vieh-
 wandelt sich, in die räumlichen Zimmer hinein
 und konnte nur mit Mühe von dieser Ver-
 553 lungstakt abgeholt werden.

Niel, 18. August. Der Marinezahnmeister Grundt vom Kanonenboot „Gabiach“ wurde wegen Verdachts der Unterschlagung von Südstafrika heimbeordert. Auf der Heimreise er vom Dampfer „Herzog“ entflohen.

— Wegen tathlichen Angriffs auf die
Vorgefetzten wurde, wie das, Herr. Zage-
berichtet, vom Geruchwader-Kriegsgericht
Matrosen Wege, der Seesoldaten
des 2ten Regiments, am 2ten April 1848
in der Bantry des Ruffenflusses, Hützel-
mit einem Rammerden plaudern, als ploß-
der Hühnisch Wellenack aufstande und
auf den Sabel stügend, ihm in bärdischen Wor-
te befohl, sich hinauszusetzen. Der Matrose
eine Bemerkung fallen, als ob er annehm-
der Führer lei nicht ganz mitteren. Die
Bemerkung verlegte den Führer in maß-
Wut. Er sprang auf den Matrosen los, pa-
den Matrosen in die Luft zu werfen. In
Betränkung ließ der Matrose den Vorge-
mit der Faust ins Gesicht. Es entstand
regredisches Mingen. Der Matrose un-
den Führer in den Hüften und warf ihm
Zu flühen. Am andern Tage wurde Ge-
verhaftet und Anklage wegen tathlichen An-
auf einen Vorgefetzten gegen ihn erhoben. Der
Geruchwader-Kriegsgericht ermähnte die Min-
strafe für dieses militärische Verbrechen, 1 Jahr
Gefängnis auf 7 Monate, 15 Tage, 15
schußlos gebunden und den Kampf-
schuß habte. Die vom Vertreter der Ankl-
eingelegte Frage der Straffreien Notwehr
ernannte das Kriegsgericht.

wir niederegegangen, wobei ich Alth den großen Eifersers Warstorb in Hörne vollständig ein-schloß. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts zu retten war, und die Tochter Man-ners sowie ein Dienstmädchen, die durch das Einschlagen des Blases betäubt in der Kälte umgefallen waren, nur noch eben aus dem zu-sammenstürzenden Gebäude gerettet werden konnten. Infolge des schweren weissen Turmes erreicht die Schwindigkeit bei Stürzen nicht so hohe, daß entfangen werden könnte, die Augen der Betroffenen sind durch die überfallenden der Aufwindstürme nicht an manchen Stellen an der Unterseite ein großes Riecherfenster verursacht worden. Das Trinf-wasser des weissen Bleies ist durch den Zu-tritt des Meeresspüßes bradig geworden, und es tritt allein in der Gegend von Balse durch den Genuß dieses Wassers an 50 Entz fürwärt

eingegangen. „[Zöllrich verbrannt.] Einen trauern-
den Mann hat der liebe Jährling, der Sohn des
Freiherrn, mitgeführt in Berlin gefunden. Der
Frau O. ging einen Augenblick zum Kahlen-
händler, der in ihrer Nachbarschaft wohnt.
Ihren Sohn ließ sie mit seiner dreijährigen
Schwester Klara in der Wohnung. Der Raabe-
kam auf den unglücklichen Gedanken, sich auf
den Speitschloßer zu stürzen, aufzufragen, was
er für einen Hund mit sich aufwies, erwiderte
er: „Ach, ein schwarzer Kamee heißt die Ab-
dingung auf der Bruch in Brand.“ Nun froh er
während seine Schwester starrte im Abzehrmen
stand, vor Angst und Schrecken ins Bett. Der
Cadien des brennenden Putzzeuges machte Haus
gefallen auf den Unfall aufmerksam. Die-
sen schenkte mit Hilfe der Mutter, die jetzt außer
Zweifel, auch noch einen Sohn zu bekommen
wäre. Der Kaiser und Kaiserin Friedrich-Wilhelm
Krautenbaum in der Kleindindorfstraße. Der
ist die Kasse gefahren. Das kleine Mädchen
wurde unversehrt geborgen.

— [Die Verurtheilung des Findlings aus dem Berliner Tiergarten ermittelt. Freitag früh erhielt die Kriminalpolizei von dem hiesigen überreichungsgarantirten General-Konsulat die Meldung, daß ein hiesiger Konsul in Belgien einen Komitaten in Belgien der Krone, der sich hier bekanntlich Johannes Bader genannt hat, als der fünfjährigen Sohn der in Belgien wohnhaften Frau Kaufrau Gertrud Bader, die aus Remet-Paillencourt im Vörs-Broderger Komitaten, belagert worden ist. Nach dem Schreiben hat das Wärdchen sowohl bei der Polizei wie bei dem Konsulat in Belgien angegeben, daß sie mit ihrem Kinde nach Berlin gefahren sei und es hier bei sich aufbewahren werde. Der Konsul hat sich sofort habe, weil dessen Vater sich nicht mehr in Belgien befindet, die Mutter des Kindes, die aus dem Vörs-Broderger Komitaten von Berlin wieder nach Belgien zurückgekehrt. Das Kind wird nun vermuthlich nach seiner Heimat zurückgebracht werden.

Aus der Anstalt in Dalsdorf ist der Kaufmann Hermann Rosenbergs, der seinerzeit im großen Lehrlingsprozeß Rosenbergs und Genossen die Hauptrolle spielte, entwichen. Er war bereits von

Fortsetzung in der Beilage.

Herbstliches. Die Mode kreist in diesem Herbst mehr als bisher auf alte Vorbilder zurück: was bietet, sind Formen der Römischer- und Sechzehnjähriger. Aber wie gekleidet sollen die Moden der Großstadt die Eselkenneit werden können, wenn sie entpöden gebracht werden, zeigt das oben erläuterte Heft der „Wiener Mode“, das in der Mehrzahl der Abteilungen allen Moden gewidmet ist. Das aber über die neuesten Moden das modische Leben in der Gemahls-Verficht, hat bei diesem Blatte von Köln. V. neue Beloge, die allen Hausfrauen willkommen sein werden, bringt das Heft. Die praktische Schneiderin mit erdenden Erklärungen und Bildern, die die Schneiderin im Hause weitestlich erleichtern.

[illegible]

Handarbeiten vertriebenen Tadeln haben die
ihre hübschen Mutter zu heiligem Markstein
Ein stetes gewisses Aufsehen sorgt für annehmen
Unterhaltung in den Mädeln, und auch werden Pa
welche durch entsprechende Gedichte verberichtet, u
wider die hübsche Vollerbarbeit von F. G. Geb
betriefft. *„Hoch auf zum Auszug!“* besonders hervor
zu rufen verdient.

Mittendurch Sechzehn bieten, Ihr unser Eigne
Ist Aargendes, Unterhaltendes und Belehrendes
haben die heiligen Marksteiner des Auszuges,
hübsches Brautpaar zu erhalten.

Ueber bemerkenswerte Ereignisse aus nah
ferne berichtet die 2. Grunds-Belange: „Ans Ziel
Zehn“

Veranlassung der verschiedenl. 14. Mar.
Probennummer, die stets ganz franco.

Robert Schreiner, Berlin W. Eisenadlerstr.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Schweinebefande des Topfermeisters Jätsche hieselbst, Andreas Kirchstraße 6, die Notlauffende ausgebrochen ist, wird das verfeuchte Grundstück für den Verkehr mit Schweinen hienmit vollständig gesperrt und der Durchtrieb von Schweinen durch die Stadt Namslau, soweit das Treiben von Schweinen nicht bereits durch die Kreispolizeiverordnung vom 14. Juni 1892 untersagt ist, also auch in Herden von weniger als 4 Stück, hierdurch ausdrücklich verboten.

Das Treiben von Schweinen über die Grenzen des Namslauer Stadtgebietes ist nicht gestattet.

Namslau, den 20. August 1904. Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

Bekanntmachung.

Der Ankauf von **Safer** und **Hoggenlangstroh** in magazinnmäßiger Beschaffenheit wird aufgenommen. **Heuankauf** wird zu hohen Preisen fortgesetzt.

Proviantamt Namslau.

Nachruf.

Am 17. d. Mts. starb unser werter Kollege, der

Malermester

Herr Carl Grüger.

Sein biederer, liebevolles Wesen sichern ihm bei den Mitgliedern ein ehrendes Andenken.

Die Maler- und Lackierer-Innung für die Kreise Oels, Namslau, Gross-Wartenberg und Mültisch.

Ohne Provisions-Vorschuss, ohne Einschreibgebühr

verkaufen wir Grundstücke, Güter, Bauland, Geschäfte jeder Art. Da wir fast in ganz Deutschland Filialen besitzen, so sind zahlungsfähige Käufer für gute Objekte stets vorhanden. Ueber 170 Objekte in kurzer Zeit durch unsere Vermittlung verkauft. Unter Vertreter ist in kürzester am Plage anzuwenden. Falls dessen **kostenloser Besuch** erwünscht, erbitten wir Nachrich nach **Expreß-Institut, Filiale Breslau, Klosterstraße Nr. 49.**

Echt Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz

ist rein und sorgfältig fabriziert und nicht mit der Fett- und Speck-Cichorie zu verwechseln.

Echt Scheuer's Doppel-Ritter

ist die Krone aller Kaffeezusatzmittel!



Georg Josef Scheuer
Arthur B. Schimbeck & Co.

Reklame!

Ihren Werth, wenn solche nicht verliert nachlässig ausgeführt wird. Werden Sie sich deshalb, die Sie zur Vergebung ihrer Ausgaben schreiben, an die Filiale, Haasenstein & Vogler A.G., Fernsprecher Breslau 1111. Streng reelle, aufnahme und billige Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Anfertigung von Reklamen, Prospekten, Zeitungsanzeigen, Briefbogen, Briefumschläge und Musterbogen gen zu Diensten.

Freiw. Feuerwehr.

Mittwoch den 24. d. Mts.,
abends 7 1/2 Uhr,
Übung.

Der Brandmeister.
Schmidt.

Nußschalen-Extrakt

à 70 Pfg., zum Dunkeln der Suppen und Kartsaare von G. D. Wunderlich in Nürnberg, 3mal präpariert. Rein vegetabilisch.

Dr. Orfila's Aushöf, à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachstums und zum Dunkeln der Saare, zugleich feines Aushöf. **Wunderlich's** ost und sofort wirkendes **Haarwuchsmittel** mit Anweisung à Mt. 1.20. Das Beste, was es giebt, kämlich garantiert unschädlich. Bei **Oscar Tietze, Drogenhandlung.**

Föcher

in verschiedenen Größen

nebst Patent-Föcherbüchsen
„Siz und Fertig“

O. Opitz.

Pergament- u. Pergaminpapier
O. Opitz.

Am 20. d. Mts. entschlief sanft, nach mit Geduld getragenen Leiden, unsere gute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Frau Schuhmachermeister
Rosina Bieneke,**

im Alter von 37 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Carl Bieneke und Kinder.

Beerdigung Dienstag den 23. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus Peter-Paulstrasse 3.

Für das zahlreiche Grabgeleit sowie für die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, des

**Malermesters
Carl Grüger,**

sagen wir hienmit den tiefgefühltesten Dank. Ebenso danken wir dem Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Erzpriester Reimann für die Trostsworte am Grabe, sowie der Schützengilde für die Teilnahme.

Namslau, den 22. August 1904.
Rosalie Grüger nebst Kindern.

Für die bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes **Anton** uns erwiesene grosse Teilnahme und zahlreichen schönen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, ganz besonders auch dem Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Erzpriester Reimann für seine zu Herzen gehenden tröstlichen Worte am Grabe, herzlichsten Dank.
Namslau, den 22. August 1904.
Josef Kalls und Familie.

Wein Komptoir

befindet sich jetzt

Bahnhofstraße 8, 1. Etage.

Siegmund Cohn,

Telephon-Nr. 6.

Kinder-Schwämme

Bade- "

Wagen- "

Penster- "

Tafel- "

Luft- "

Wagen- und

Pensterputzleder

Frottierhandschuhe

Badekappen.

Oscar Tietze,

Germania.

Drogerie.

Loße

zur Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe in Breslau
à 1 Mark sind zu haben bei

R. Koschwitz.

**Neue Schottenheringe
Heinr. Freyer,**
Ring.

Galizische Arbeiter

suchen sofort oder zum 1. Oktober bei befristeten Anträgen Arbeit in **Zuckerfabriken** oder an **Domänen**. Sierauf erscheinende Herren werden getreten, gefällige Anfragen an Unterzeichneten zu richten.

Johann Dyduch
in Strzegawa Nr. 595,
Post Lachowice, Galizien.

Am 14. d. M., am Tage des Verschönerungs-festes, ist im Stadtpark ein **weißer Sonnenschirm** gefunden worden. Abzuholen **Klosterstraße 29.**

1 tücht. Vorarbeiter, Maschinen-
Werkt. u. Montg., auch m. landw. Maschinen vertraut,
einige tücht. Maschinenb.
f. landw. Masch. u. Brenner-Montg. z. baldig. Antritt gesucht. **Oscar Winkler, Namslau.**

Schuhmachergeselle findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **B. Wandis.**
Schuhmachergeselle findet sofort dauernde Beschäftigung bei **B. Pösgold, Schuhmachergesell.**

1 Kronleuchter, 2 große, 4 kleine Smyrna-Teppiche und 1 großer Bett-
kasten sind von 4-6 Uhr nachmittags, zu keiner anderen Tageszeit, zu verkaufen bei **Frau Goldreditor Dühring.**

2 Logis sind zu vergeben. Bei wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

1 Stube nebst Küche und Speisek., parterre zu vermieten und Oktober zu beziehen bei **Pösgold, Kleiderstr.**

Ein Laden mit daranstehender Wohnung, großen Arbeitsräumen und dem nötigen Kleider ist bald zu vermieten und 1. Januar 1905 zu beziehen. **M. Polifka, Kleiderstr.**

Eine Wohnung, parterre, und eine kleine Stube, parterre, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **B. Pösgold, Kleiderstr. 33.**

Stadtpark.

Deut Dienstag den 23. d. Mts.

Enten-Abendbrot,

wozu freundlichst einladet

R. Koschwitz.

Eisenbahn-Kurse.

Richtung Namslau - Breslau.

	Vormittag	Nachmittag	Abd.
Namslau (von)			
Oberföhl.	ab 5,59 8,30	9,15 12,44	- 5,45 9,18
Namslau	ab 6,04 8,39	9,18 12,48	3,45 9,01
Wittau	ab 5,11 8,30	- 12,54	- 9,25
Bernhardt	ab 5,22 8,42	1,06 4,00	6,16 9,36
Oels	ab 5,40 8,59	9,41 1,24	4,18 6,51 9,54
Oels	ab 5,43 9,08	9,41 1,30	4,21 6,37 9,59
Breslau			
Dth.-Vst.	ab 6,22 9,43	10,09 2,14	5,02 7,17 10,37
Wrt. Vst.	ab 6,49 9,54	- 2,29 5,10	- 10,34
Berlin Bahnhof Friedrichstraße	ab 3,45	- 5,01 8,24	- 1,22 7,54

Richtung Breslau - Namslau.

Berlin Bahnhof Friedrichstraße	ab	11:20	-	8:25	6:55	-	-	4:42
		Vormittag		Nachmittag		Abd.		
Breslau		6:10	10:44	1:52	4:15	5:55	-	11:16
Dth.-Vst.	ab	6:24	10:56	2:10	4:32	6:20	8:14	11:33
Oels	an	7:01	11:34	2:50	5:11	6:59	8:44	12:12
Oels	ab	7:04	11:38	2:53	5:14	7:04	8:44	12:14
Bernhardt	ab	7:25	11:58	3:15	5:33	7:24	-	12:35
Wittau	ab	7:37	12:07	-	-	7:35	-	12:46
Namslau	an	7:44	12:13	3:31	5:47	7:41	7:00	12:52
Namslau	ab	7:47	12:15	3:47	-	-	-	-
Oberföhl.	ab	7:47	12:15	3:47	-	-	-	-

Richtung Namslau - Oppeln.

	Sm.	Nachm.	Abends
Namslau	ab 8,26	12,52	5,59 9,36
Stimmelsw.	ab 8,46	1 - 6,07	9,34 -
Wassel	ab 8,48	1,10 6,19	9,47 -
Wassel	ab 8,55	1,16 6,28	9,54 -
Dammer	ab 9,06	1,25 6,37	10,05 -
Carlsruhe	ab 9,24	1,38 6,54	10,51 -
Jellowa	ab 10,11	2,16 7,40	11,28 -
Jellowa	ab 10,28	2,23 7,46	11,39 -
Oppeln	ab 11,26	3,10 8,33	12,10 -

Richtung Oppeln - Namslau.

	Vormittag	Nachm.	Abd.
Oppeln	ab 5,33	9,17 1,15	3,56 9,02
Jellowa	ab 6,15	10,09 2,07	4,43 9,55
Jellowa	ab 6,26	10,25 2,18	4,57 10,02
Carlsruhe	ab 7,20	1,15 2,57	6,11 10,55
Dammer	ab 7,36	1,29 3,08	6,37 11,11
Wassel	ab 7,48	1,42 3,18	6,51 11,24
Wassel	ab 7,56	1,49 3,24	6,59 11,31
Stimmelsw.	ab 8,07	1,52 3,33	7,11 11,42
Namslau	ab 8,16	1,58 3,40	7,11 11,50

Marktpreise der Stadt Namslau
vom 20. August 1904.

	Städter.	Mittelw.	Mittelw.
	fl.	fl.	fl.
Weizen 100 Kilogr.	17 70	17 20	16 70
Roggen	13 50	13 -	12 50
Gerste	14 30	12 30	10 30
Hafer	13 80	13 30	12 80
Erbsen	28 -	-	26 -
Rartoffeln	8 -	-	7 80
Senf	10 -	-	4 10
Stroh	4 50	-	2 40
Butter (1 Kilogr.)	2 40	-	2 20

Neck Deilage.

Beilage zu Nr. 66 des „Ramslauer Stadtblattes.“

Ramslau, Dienstag den 23. August 1904.

10 Jahren entmündigt und seitens der Charite als gemeingefährlich der Anstalt Dalldorf überwiesen worden. Er beschäftigte sich in der Anstalt mit schriftlichen Arbeiten, konnte das Anstaltsterrain unbehindert passieren und wußte mit allen nur möglichen Ausgängen Bekanntschaft. Einen Teil der Anstaltskleidung ließ er in der Umgebung liegen, nachdem er vorher Jüdischkeitsungelänge hatte.

— Die Wassernot der Weichsel wird in der „Danz. Ztg.“ folgendermaßen geschildert: Der Wasserstand sinkt immer weiter, freilich immer nur um einige Zentimeter; aber gerade dieses Wenige hat schließlich hingereicht, den Verkehr ganz einzuschränken. Nur kleine, flachgehende Regierungsdampfer und Fischereifahrer sind zu sehen. Wer jetzt den langsam da hin- und hergehenden Strom kennen lernt, kann sich schwer eine Vorstellung von seiner Fischbarkeit zur Zeit der Hochwasser und der Eisgänge und von den gewaltigen Wassermassen machen, die zum Meere abfließen. Seit 1832, wo die Weichsel durch vielfache Stromspaltungen an manchen Stellen die geringe Tiefe von 40 Zentimetern hatte, sind ähnliche Verhältnisse wie in diesem Jahre nicht vorgekommen. Schon seit Wochen wurde der Verkehr durch Sandbänke erschwert. Der Unterlauf des Flusses enthält alle Jahre Sand und Kämpen, aber so zahlreich und umfangreich wie jetzt sind sie noch nicht gewesen. Stellenweise rissen sie ganze Sandfelder. Sie ziehen sich entweder in der Längsrichtung des Stromes hin oder lagern quer in demselben in der halben, an einer Stelle sogar in fast zwei Drittel der Flußbreite und lassen für die Fahrzeuge nur eine schmale Straße übrig, die wegen der flachen Stellen nicht einmal in der ganzen Breite zu benutzen ist.

— Eine besondere Wetter-Merkwürdigkeit wird aus Ostpreußen und der Lindeburger Gegend gemeldet. Dort hat es, wie die „Tgl. Anz.“ mitteilt, gerade in den allerheißesten Tagen mehrfach geteufelt, so daß die Buchweizenbauern und Jäger dadurch einen beträchtlichen Schaden erlitten. Die Temperatur schwante in solchen Fällen binnen einem halben Tage um mehr als 20 Grad. Kurzzeit ist sie wieder gleichmäßiger, und die Bienenvölker kämpfen ihre mühevollen Schlachten, denn wenn die Hitze blüht, fallen die Drobnen.

— Ueber einen polizeilichen Mißgriff wird der „Bresl. Ztg.“ aus Thorn folgendes berichtet: An einem der letzten Abende ging die hochbetagte Schulpflegerin Jahn, die in Thorn ihre Niederkunft erwartet, mit ihrem Manne in die nach Mader führende Straße entlang. Das Ehepaar geriet unterwegs in Meinungsverschiedenheiten miteinander, die in einen Wortwechsel ausarteten. Plötzlich trat ein Schuttmann an die Frau heran und sagte ihr sie sei eine flüchtige Dirne und müsse ihm zur Wache folgen. Den Einwurf des Mannes, daß es seine Frau sei, wies der Schuttmann mit den Worten zurück: Das kann jeder sagen. Trotz des Protestes beider Personen wurde die Frau auf die Polizeiwache geführt und mußte bis zum andern Morgen in polizeilichem Gewahrsam bleiben.

— Vom Schnellzug erzählt. Der um 8 Uhr vormittags die Station Eichwalde der Berlin-Bücheler Eisenbahn passierende Schnellzug erlitt bei Hufe 13 ein den dortigen Bahnübergang bei geschlossener Schranke passierendes Zugwerk. Dieses Geheiß bringt täglich die fahrende Tochter des Inspektors Terode vom Nittergute Schulendorf nach der Station Eichwalde. Der Schnellzug zerstückelte den Wagen und tötete das Pferd. Der Knircher trieb Hufen wurde an den Beinen schwer verletzt. Das Kind erlitt harte Kontusionen an Gesicht und Händen. Mehrere Lezte waren sofort zur Stelle. Die Verletzten wurden nach Mitteilung von Notverbänden sofort mit dem nächsten Personenzug nach dem Nittergute Schulendorf befördert.

— Heidelberg, 20. August. Nach den neuesten Untersuchungen des Oberbaurates Eggert kann der Otto-Heinrichsbau des Schlosses auf unabsehbare Zeit erhalten werden durch eine unrichtbare Konstruktion auf der Grundlage der Fassung.

— (Ein Soldat sprang wegen seiner Müde aus einem Eisenbahnzug.) Als am Dienstag mittags der Hamburger Zug Eßfeld passierte, lag einem Feldartilleristen, der in Potsdam auf Centaurlaub gewesen war und sich auf der Rückreise nach seiner Garnison Ehrenbreitstein (Moscu) befand, etwa 100 Meter vor Bahnhof Eßfeld die Mäde fort. Als der Zug in Eßfeld hielt, sprang der Soldat aus seinem Abteil, lief zurück, holte seine Müde und wollte weiter aufsteigen. Aber der Zug war schon im Rollen. In seiner Angst, daß er nicht

mitkäme und sich dadurch einer Mißtrauhsüberbreitung schuldig mache, hielt sich der Soldat an den Büfeten des Zuges fest und ließ eine Strecke von etwa 300 bis 400 Metern mit, in der Hoffnung, sich aufschwimmen zu können; das gelang ihm aber nicht. Der Soldat lag schließlich zur Seite und blieb bewußtlos und schwer verletzt an der Böschung liegen. Bahnarbeiter hoben ihn auf und besten ärztliche Hilfe. Nach Anlegung eines Netverbandes wurde der Feldartillerist in das Garnisonslazarett zu Bremen gebracht. Er soll, wie die „Tgl. Anz.“ schreibt, eine schwere Gehirnerschütterung erlitten haben.

— [Flot. der Kriegsschiffe.] Ein eigenartlicher Kampfgenosse, der Kriegsschiff „Flot“, lag in dem Wagen, der die Verwundeten aus Südwestfalen in die Aider-Kaserne brachte. Auch „Flot“ gehörte zu den Verwundeten. Ein Schuß in die Vorderpfote hatte ihn, nach dem „B. Z.“, am Tage des Gefechts bei Luitpold getroffen. Drei Tage war „Flot“ verschwunden; da ließ er wieder zur Abteilung Glatenapp, beteiligte sich am Geheiß bei Daburau, wo er vor der Schützenlinie mutig seinen Dienst verrichtete und sich durch seine Herzerkugel schaden ließ.

— Eine „bissige“ Ehefrau nennt der Arbeiter St. in Berlin, der im Hause Oberberger Str. 13 eine Holzwerkstatt hat, sein eigen. Die Ehe des St. isten Paars war keine glückliche. Hant und Streitigkeiten waren an der Tagesordnung, da der Mann Grund zur Eifersucht zu haben glaubte; Frau St. war in einem Restaurant in der Friedrichstraße als Waidmannsbesitzerin beschäftigt und kam immer erst sehr spät abends nach Hause. Der Mann machte ihr deshalb Vorhaltungen. Dienstag abend ergriff sie wieder eine solche Szene. Die Beschuldigte geriet in Wut und schloß ihren Mann die brennende Petroleumlampe an den Kopf, ohne jedoch Schaden anzurichten. Scheinbar beruhigt begab sich das Ehepaar darauf zu Bett. Gestern früh jedoch entbrannte der Streit von neuem. Als St. seine Frau wieder der Untreue beschuldigte, sprang sie auf ihn zu und biß ihm ein Stück von der Nase ab. Die von dem Hauswirt herbeigerufene Polizei nahm die bissige Ehefrau vorläufig fest.

— [1904 ein gutes Weinjahr.] Aus den deutschen Weinbaugebieten erzählt die „Tgl. Anz.“

hocherfreuliche Nachrichten. Sie stimmen meist darin überein, daß die diesjährige Weineinde ein Tröpflein von vorzüglicher Güte ergeben wird. Ueber die Menge rechnet man allgemein auf einen „halben Herbst“. Teilweise sind die „Wingerte“ schon geschlossen, was gegen die Vorjahre einen Vorprung von 3-4 Wochen bedeutet, und bald wird es in den Rheintälern, namentlich von insb. dem Genua und Freiburg, die sich im Jahre kaum besser zeigt, als in der Weineinde.

— [Verhaftung eines Bankdiebes.] Der künftige Preussische Ernst Graumann in Nürnberg, dessen Beunruhigungen den Zusammenbruch des väterlichen Bankhauses G. Graumann herbeiführten, wurde, wie der „Tag“ meldet, in Genua verhaftet. Der verhaftete Vater des Revolutionärs, Bankiers G. Graumann, ist am Abend verstorben.

— Budapest, 20. August. Aus Ungarn werden neue zahlreiche Brände gemeldet. Nach Nachrichten aus Komorn ist die G. meinde Nadar zu zwei Dritteln niedergebrannt. 200 Wohnhäuser und etwa 400 Wirtschaftsgelände und große Vorräte an Getreide wurden vernichtet. 3 Personen wurden getötet. In der Ortschaft Guta sind 8000 Meterentfernung verbrannt. In der Ortschaft Szeged in abwärts 7000 Meter entbrannten, 2 Menschen wurden getötet. Aus Eperjes im Sarator Komitat werden zahlreiche Waldbrände gemeldet. Die meisten Brände sind verheerend. Die Ortschaft Szeged steht in Flammen, ebenso seit drei Tagen Elegg im Paganovszky Komitat.

— [Aus der Schweiz.] In keinem Jahre seit ihrem Bestehen, so wird der „A. Z. Ztg.“ am 8. August von der kleinen Schweiz berichtet, haben die Berner Oberländer Bergbauern einen so katastrophalen Abgang zu verzeichnen gehabt, wie in den Juliwochen dieses laufenden Sommers. Was auf der kleinen Schmelz, der Kanton der Berner Oberländer, abgeheert wird, jagt die Jungfrauabahn bis zum letzten Tropfen auf. Alles drängt nach der neuen Station „Eigerwand“, die hoch oben im Felsenmeer, gleich einem Adlerhorst, thronet. Seit der Eröffnung letzter Station, Anfang Juli v. J., sind dort bis Anfang August d. J. 35.000 Passanten abgehempelt worden. Der Betrieb der Jungfrauabahn war bis jetzt, trotz der überaus

harten Gewitterregnen; im heutigen Sommer nicht den geringsten Störungen ausgelegt. Im Tunnelhollen des Eigers, der die „Eigerwand“ mit der künftigen Station „Eisener“ verbindet, wird in drei Schichten Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet.

Kirn, 19. August. [Automobil-Ing.] Infolge des Versagens der Bremse fuhr auf der Chaussee von Nieder nach Oberbrombach ein Automobil mit 5 Insassen gegen ein Bauernfuhrwerk, von dessen Gespann die Kuh getödtet wurde. Das Automobil stürzte die hohe Böschung hinab, wobei vier Insassen schwer und der Chauffeur leicht verletzt wurden. Der Führer des Automobils, Rechtsanwalt Gantze aus Elion in Melsan, war von seinem Bruder, einem Doctor, seiner und seines Bruders Frau begleitet.

Athen, 18. August. Aus der Insel Samos wurden neuerdings wieder Erderschütterungen wahrgenommen, die in mehreren Ortschaften großen Schaden anrichteten. Mehrere Menschen sind umgekommen.

— Um mehrere Millionen Gulden ist zwischen der Stadt Nagasacki und der österreichischen Regierung ein Streit entbrannt, dessen Urfprung der „Tag“ folgendes berichtet: Als 1814 die frühere Republik Nagasacki nach mehrjähriger französischer Okkupation unter österreichische Herrschaft kam, verlangte die Bürgerseels, daß die österreichische Regierung zugunsten der Stadt von Frankreich Entschädigung für Verluste und Schäden während der französischen Okkupation verlange. Oesterreich stellte 1815 diese Forderung an Frankreich, Nagasacki Bürgerseels konnte aber nie erfahren, ob Frankreich Schadenersatz geleistet habe. Aus jüngst gefundenen Dokumenten ergibt sich nun, daß Frankreich die Okkupation von mehreren Millionen gezahlt hat. Die Stadt Nagasacki verlangt nun von der österreichischen Regierung die Herausgabe der Summe und ist entschlossen, eventuell die Gerichte anzurufen.

— [Pariser Gaunerei.] Die vielen deutschen Vergnügungsreisenden, die nach Paris kommen, sind noch immer nicht gegen die Streiche der Pariser Gauner gewappnet. Sie lassen sich namentlich von Leuten betrügen, die sich ihnen als „Kondote“ vorstellen, ohne zu bedenken, daß gerade die herumlungenden Deutschen nur von Gaunereien leben. So machte ein Student, namens Ulrich Schmitt aus Dresden, gleich beim Verlassen des Ostbahnhofes die Bekanntschaft eines „Kondotmannes“, der sich erbot, ihn zu führen. Er stellte sich als Ver-

treter eines Forticentillarenwarengeschäftes vor und schenkte dem Studenten ein Portemonnaie, als er in der nächsten Wochtschaft gehen hatte, daß der naive Student sein Geld lose in der Tasche ließ. Nachdem der Student alles Bargeld, über 500 Francs, in das neue Portemonnaie gesteckt hatte, erklärte ihm der Gauner unthätig dessen Mechanismus, wobei er, wie die „Bresl. Zig.“ berichtet, in üblicher Geschäftlichkeit das wohlgefüllte Portemonnaie gegen ein gleiches mit Papierfingerringen gefülltes umtauschte, worauf er auf einige Minuten verschwand, um nicht zurückzukehren. Und der Student ist jetzt alle Mittel entblößt und muß telegraphisch seine Eltern kommen lassen. Auf gleiche Weise ist vor kurzem ein Brauerfabrikant, mit dem an Altkleiden anklingenden Namen Kengröbel, um recht erhebliche Kugroschens beschwindelt worden. Also Vorsicht!

— [Feuersbrunst.] Am Donnerstag entbrannte im Städtchen Wolbrom im Gouvernement Kiew ein verheerendes Feuer. Der Mittelpunkt des einen Hausbesitzer angelegten Brandes bildete der Hing mit seinen zahlreichen Keden. Insgesamt wurden 160 Häuser, darunter das Pfarrhaus, ein Raub der Flammen. Ein Knabe kam ums Leben. Einige Personen wurden vermißt. Der Brandstifter wurde verhaftet.

— [Russische Gefangene.] Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat die russischen Gefangenen berichtet, die am Jalu und bei Nanhsan in die Hände der Japaner fielen. Die Offiziere hatten betagliche Schlafzimmer mit europäischen Betten, Tischen und Stühlen. Es war ihnen die Erlaubnis erteilt worden, sich Essen kommen zu lassen und einen russischen Koch anzustellen. Daß viele von ihnen die toten, überlebten die Japaner, deren Anführer noch der Offizier verpflichtet ist, auch wenn er gefangen ist, in der Lage ist, sich Vorzüge zu verschaffen, darauf zu verzichten, sobald seine Kameraden nicht in gleicher Lage sind. Gelegentlich machten die Offiziere unter Bewachung einen Ausflug. Die Leute machten auf den Beobachter keinen sehr günstigen Eindruck. Sie waren sehr klein, schlecht entwickelt, mit niedriger Stirn und trübseligen Augen. Außerdem waren sie sehr jung. Sie gehörten einem ostbaltischen Regiment an, das sich aus ganz armen Bauern rekrutierte. Den Besuch begrüßten sie als Abwechslung mit großer Freude. Die Speisen waren reichlich. Sie bestanden aus Misch, Fleisch, Gemüse und Reis. An jedem zweiten Tage gibt es Brot und an jedem dritten Tage Reis.

Mit der Behandlung durch die Japaner waren die Leute sehr zufrieden. Sie sagten, daß ihnen Anstand nach die Japaner sich selbst Entbehrungen auferlegten, um ihnen Annehmlichkeiten gewähren zu können. Ein Sergeant sagte dem Bericht: „Ich bin Soldat, und wenn der Gefangene befehligt, muß ich kämpfen, aber ich wünsche den Japanern alles Glück.“

— [Geistesgegenwart.] Am Montag voriger Woche früh bald nach 8½ Uhr fanden in Dubbeln zwei Damen auf dem Schienenstrang der aus Naga kommenden Züge. Es war gerade zu der Zeit, in welcher sich dort der Schloßliche und Naga'sche Zug trennen. Ersterer war bereits eingetroffen und letzterer näherte sich bereits der Station, ohne daß die Damen es merkten. Trotzdem dieser Zug mehrfache Signale gab, blieben die Damen, die wahrscheinlich der Meinung waren, daß die Signale von dem Schloßlichen Zuge abgegeben würden, stehen. Wie Augenzeugen berichteten, fehlte nur ein Moment und die Damen wären überfahren worden. In diesem entscheidenden Augenblick sprang der Dubbeln'sche Stationschef unter eigener Lebensgefahr auf die Damen zu, ließ eine von ihnen auf die andere Seite des Schienenstranges, während er die andere an den Haaren und an der Brust zu packen bekam und sie zur Personseite hin mit sich rief. In demselben Augenblick wurde er zugleich mit der Dame von einem Seitensteg der Maschine zu Boden geschleudert, glücklicherweise jedoch so, daß beide außerhalb des Schienenstranges zu liegen kamen. Der wackere Stationschef trug leichte Verletzungen davon.

— Eine merkwürdige „Ehe“ ist dieser Tage in Mandelher geschlossen worden. Dort ließ sich ein Herr mit seiner Frau trennen, aber nicht etwa, um mit ihr ein liebliches Heim zu gründen, sondern um sich so schnell wie möglich nach der Trennung wieder von seiner Frau zu trennen und sofort wieder seiner alltäglichen Beschäftigung nachzugehen, während die glückliche junge Gattin sich ebenfalls, als wäre nichts geschehen, in ihr Elternhaus zurückbegab. Die beiden Leute hatten sich nämlich, wie der „Berl. Börz.-Cour.“ erzählt, gegenseitig verlobt, sich nach der Trauungszeremonie möglichst zu meiden und, soweit sie es verhindern konnten, nicht wieder zu begegnen. Der Grund zu dieser merkwürdigen Trennungstrauung ist in einem Legate zu finden, das ein reicher Onkel den beiden ausgehört hatte, daß sie aber nur ausbezahlt bekommen sollten, wenn sie sich durch die Ehe miteinander verbanden. Da sich

keiner von beiden zu dem andern hingezogen fühlte, beide aber das Legat gar zu gern beschließen hätten, so beschloßen sie, als moderne Menschen eine gute Geschäftsidee, heimliche Verdienste lassen zu lassen und dem lieben Geld den kleinen Gefallen zu tun. Natürlich beabsichtigten sie, sich nun so bald als irgend möglich wieder scheiden zu lassen.

New York, 20. August. Aus St. Louis wird gemeldet: Ein heftiger Cyclon hat auf dem Ausstellungspalast große Verheerungen angerichtet. Mehrere Gebäude sind eingestürzt. Drei Personen wurden getödtet, sechzig verwundet. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude noch Tote befinden. Der Besuch in der Ausstellung ist teilweise unterbrochen.

— Mythenrische Schmuck-Diebstähle in Newport. In dem eleganten amerikanischen Badeort Newport herrscht gegenwärtig große Aufregung. Seit etwa 14 Tagen ist dort keine Festlichkeit gegeben worden, ohne daß man erhebliche Entwendungen von Schmuckstücken konstatiert hätte. Der Gesamtverlust der gestohlenen Schmuckstücke soll sich auf mehr als eine Million Mark belaufen. In einer einzigen, von Frau Reginald Vanderbilt veranstalteten Soiree kamen nicht weniger als drei Kolliers und ein Dutzend Broschen im Werte von 250 000 Mark abhanden, ohne daß man die geringste Spur von dem Diebe entdeckte. Da begreiflicherweise der Zutritt zu den Salons der Millionäre nicht jedermann offen steht, kommt man über die Vermutung nicht hinweg, daß der Schmuck die höchsten amerikanischen Gesellschaftskreise angehört, und insbesondere ist man auf die Verhaftung des Erfinders der Ermittlungen setzen zu können, den ein mit der Angelegenheit betrautes, berühmtes Detektivbureau erzielen wird.

— Ein Konzert auf einem Schornstein zu geben, dazu dürfte sich zweifellos die meisten Orchester nicht bereit finden. Die Coopers Bros. Band in Barnsley (England) aber leistete sich diese seltsame Extravaganza zur höchsten Verwunderung der an dergleichen Festveranstaltungen nicht gewöhnten Bürgerseels. Jüngst hat schwindelnde Musiker erklimmen mit ihren Instrumenten die acht schmalen Kisten des 42 Meter hohen Schornsteins eines neubauten Fabrik-Etablissements, und zum ersten Male erklangen aus lustiger Höhe über dem Städtchen die lustigen Weisen, die man sonst geduldet war, von weniger erfahbenen Plätzen aus erschallen zu hören.